

Ausland.

Von der Klavierleuchte freit die ungarische Stadt Moros-Nyir. Dort wollten neulich ein Opernsänger und ein Klaviervirtuose ein Konzert veranstalten. Dasselbe mußte aber in letzter Stunde wieder abgefaßt werden, da es sich herausstellte, daß in der ganzen Stadt kein Klavier existierte. Glänzliche Bewohner!

Romantischen Selbstmord verübte ein junges Liebespaar, der 19jährige Schlosser Rippe und die 15jährige Toni Zons, kürzlich in Braunshweig. Das Mädchen stürzte sich gemeinsam in die Oer. Bei den Leichen fand man ein Schreiben an die Polizeidirektion, worin das Paar um ein gemeinsames Grab und um Verwertung seiner Liebesgeschichte zu einem Roman bat.

Gegen Wehrauch und Kerzen sind die Erzbischöfe von Canterbury und York, England. Sie haben neulich entschieden, daß der von verschiedenen Geistlichen der anglikanischen Kirche eingeführte Gebrauch von Wehrauch und brennenden Kerzen zu gottesdienstlichen Zwecken den Satzungen der Kirche zuwiderlaufe und deshalb unstatthaft sei. Sie ermahnen die Geistlichen ihrer Diözesen, in Zukunft keine brennenden Kerzen und Wehrauch während des Gottesdienstes in den Kirchen umher tragen zu lassen; Wehrauch könne vor dem Gottesdienste angewendet werden, wo dies zur Verbesserung der dumpfigen Kirchenluft notwendig erscheine.

In Folge übertriebener Ehrgefühls Selbstmord beging ein 13jähriger Ladiendier in Madrid, Spanien. Der Junge stürzte sich von einem Dabaut herunter. Ein Zettel, der in seiner Tasche gefunden wurde, besagte, daß der arme Kerl Selbstmord beging, weil er unter den 12 Pefetos (1 Pefeta gleich 20 Centes), die er für seinen Prinzipal einstellte hatte, ein 2-Pefetasstück entdeckte, das falsch war. Der Gedanke, daß man ihn trotz der Jahre alten Stefan Vanag und geschmettert ihm den Schadel. Das arme Kind blieb sofort tot. Drei weitere Knaben, darunter zwei Brüder, wurden ebenfalls durch Stücke des zerbröckelnden Pefetos schwer verletzt und erlitten fürchterliche Brandwunden. Als die Mutter des verunglückten Bruderspaars das Geschehene erfuhr, rief sie bewußtlos zu Boden. Die behaunswürdige Frau hatte einen Schlaganfall erlitten.

Drei respektive fünf Jahre ohne Obdach waren zwei Männer, die kürzlich bei einer plötzlichen Noxia auf den Kollinischen Wiesen in Berlin aufgegriffen wurden. Beide waren Rattenfänger, die fortwährend Arbeit hatten und einen guten Wochenlohn verdienten. Betragt, weshalb sie keine Schlafstelle hatten, erklärten Beide, das Geld dafür hätten zu wollen, da sie bis jetzt die Annehmlichkeit eines ständigen Obdaches noch nicht vernimmt hatten. Im Sommer schliefen sie in den Lauben auf den Wiesen, und im Winter übernachteten sie in dem Pferdestall ihres Brodherren, auf Böden und manchmal im Hül für Obdachlose. Die beiden kuriofen Kerle wurden schließlich mit der Bemerkung entlassen, daß, wenn man sie noch einmal ohne Obdach auffinde, sie dem Straßrichter vorgeführt würden.

Eine Maseppa-Drageddie hat sich vor Kurzem in Gorki, Russisch-Polen, abgepielt. Es handelte um ein 18 Jahre alter Bürche den 12jährigen Tochterchen, dem er feindlich gefimmt war, mit den Weinen an den Schweif eines Pferdes. Das Pferd stürzte fort und schleifte den Knaben tot. Der Verbrecher wurde verhaftet. Von dem nachmaligen berühmten Akademiker Manzeppa wird bekanntlich erzählt, er sei im Jahre 1663 wegen ungebührlichen vertrauten Umgangs mit der Gattin eines polnischen Magnaten von diesem nach auf sein eigenes Pferd gebunden worden. Dem Thiere habe man dann die Freiheit gegeben, und daselbe habe Maseppa, weil zugewandt, nach der Ukraine gebracht, wo der Gemahlin in die Reiben der Kofeln eintrat.

Soziale Gend liegt einem Nordverfuch zu Grunde, den der Hütteninvalide Zofa in Berlin, Schlesien, an seiner Frau beging. Zofa war in Folge eines Unglücksfalles völlig arbeitsunfähig geworden, und da ihm keine Kräfte unlangt monatlich um 10 Mark gelohnt wurde, sah er den Ruin seiner Frau und sechs kleinen Kindern bei-beden Familie vor Augen. Während die Frau nun dieser Tage im Garten ahnungslos Salat schneid, feuerte ihr Mann auf sie sammtliche sechs Augen eines Revolvers ab. Nur eine der Kugeln traf jedoch, so daß die Frau eine schwere Verletzung erlitt. Die Menge wollte Zofa tödnen, und nur mit großer Mühe gelang es einem herbeigeeilten Polizeiergeanten, dies zu verhindern.

Auf sonderbare Art eine Fallkammer verfertigt entdeckte der Beamte unter allem Gerümpel Schmeltzriegel, Blei, Zinn, Gipsformen und falsche 10- und 5-Markstücke. Die 10-Markstücke waren aus Blei und Zinn hergestellt und stark vergrößert. Der Megger ergriff, als er Alles entdeckte sah, die Flucht.

Inland.

Mit der Bitte, ihn zu erschließen, erschien kürzlich der Chinese Ah Pom im Polizei-Hauptquartier zu Washington, D. C. Er sei, wie Ah des Weiteren ausführte, Hilfskock in Fort Meyer gewesen, und man habe ihm gesagt, daß er erschossen werde. Da er aber lieber von einem Polizisten, als von einem Soldaten erschossen zu werden wünsche, sei er zur Polizeistation gekommen. Da der Zoppträger augenscheinlich geistesgestört oder unter dem Einfluß von Opium war, sandte man ihn zum Sanitätsbeamten Dr. Frank.

Beim Rettungswerke den Tod gefunden hat die 30jährige Gattin des Wächters Moeft in Gheswid, Pa. Moeft, der mit seinem Sohne im Allegheny-Flusse badete, wurde, da sich der Knabe an seinen Hals festklammerte, von der starken Strömung in ein 20 Fuß tiefes Sandloch gerissen und von dem Knaben unter das Wasser gezogen. Frau Moeft, die am Ufer sah, wachte müthig in den Fluß und zog, ihrem Gatten eine Stange hinhaltend, beide aus der gefährlichen Stelle. Als Moeft den Knaben an das Ufer getragen und sich nach seiner Lebensretterin umfah, war Letztere verschwunden. Die starke Unterströmung hatte sie in das nämliche Loch gezogen, aus dem sie foeben den Gatten und ihr Kind gerettet.

Feueralarm gab ein Papagei lephim in New York. Im Erdgeschosse eines dortigen Hauses entstand durch die Explosion eines Gasolinosens ein Feuer, welches zuerst von einem Papagei, der vor dem gegenüberliegenden Hause in seinem Käfig saß, entdeckt wurde. Sein Geschrei alarmirte die Nachbarn, welche wiederum die Feuerwehr in Kenntniß setzten. Der Brand wurde gelöscht, ehe er nennenswerthen Schaden anrichten konnte. Der Papagei beruhigte sich erst wieder, als sich die Feuerwehr entfernt hatte. „Du solltest eigentlich im Solde der Feuerwehr stehen!“ sagte ein Polizist zu dem Vogel. „You bet!“ lautete die Antwort, zum Gaudium der versammelten Menschenmenge.

„Gefängnißteufel“ nennt man vier unerbeflerliche Sträflinge im Zuchthause zu Columbus, O. Alle vier sind zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, und trotz der strengsten Strafen weigern sie sich auf das Entschiedenste, irgend welche Arbeit zu thun. Jeder einzelne der Bürchen hat seit seiner Entpferung einen oder ein paar Wächter angepöbeln oder durch Messerstücke verwundet. Obgleich es vom Gefängnißdirektor nicht zugestanden wird, sind die anderen Beamten der Ansicht, daß sich die vier Verbrecher früher oder später gegenseitig umbringen werden. Jüngst wurde im Zuchthause ein häßlicher Käfig angefertigt, den die vier Kaubheine dann beziehen mußten. Der eine der Lummel wehrte sich wie ein Wabunfing gegen die Entpferung in den Käfig, und es bedurfte der gesammten Kraft von sechs Mannern, um ihn zu bewältigen.

Spurlos verschwunden war seit etlichen Wochen das 19 Monate alte Tochterchen des Cassidy'schen Ehepaars in Brooklyn, N. Y. Alle Nachforschungen nach dem Kinde blieben erfolglos, und die Eltern hatten bereits jede Hoffnung aufgegeben. Ihren Liebling jemals wiederzusehen. Dieser Tage erschien nun in der Wohnung des Cassidy'schen Paares ein Fremder, welcher Frau Cassidy mittheilte, daß sie ihr Tochterchen im Heim der Kinderichs-Gesellschaft zu New York antreffen werde. Frau Cassidy begab sich nach dem Heim und fand dort wirklich ihr so lange vermißtes Kind. Ein Polizist hatte das Mädchen 12 Tage zuvor unter einer Haustreppe in New York sitzend gefunden und der Kinderichs-Gesellschaft übergeben. Man vermuthet, daß der in der Cassidy'schen Wohnung ersehene Fremde das Kind zu irgend einem betrügerischen Zwecke seiner Zeit geraubt und dann ausgepöbel hat. Die Polizei verfuht, das Rathsel zu lösen.

Weiber als Holternechte haben in New Jersey große Erregung hervorgerufen. In der bei Trenton belegenen Staats-Industriehule für Mädchen waren die Intossen der Anstalt für die kleinsten Verhöbe gegen die Hausordnung in grauamlicher Weise bestraft worden. Zwangsjuden und Ketten gehörten zu den gebräuchlichsten Zuchtigungsmitteln. Die Vorsteherin, Frau Guler, packte die Mädchen häufig bei den Haaren, wickelte dieselben um ihre Hände, so daß die Armen, laut jammernd vor Schmerz, zu Boden sanken. An einem Tage kam es in Folge der rohen Behandlung etlicher Mädchen in der Anstalt zu einem förmlichen Aufreue, der mehrere Stunden andauerte. Frau Guler rief zwei Farmarbeiter herbei, welche die Mädchen halten mußten, während die Vorsteherin ihnen Faustschläge in's Gesicht und gegen die Brust vertheilte. Hierauf wurden den Mädchen, unter denen sich unter anderen eine 20jährige junge Dame aus Camden befand, die Zwangsjude angezogen, die Füße gefesselt und die Hände gebunden. In diesem hilflosen Zustand wurden sie in die Zellen im Keller getragen und dort frundenlang liegen gelassen. Die Sache kam schließlich zu Ohren der Trustees, und eine gründliche Untersuchung ist nun eingeleitet worden. Viele in der Anstalt bedienstete Personen hatten ihre Stellungen aufgegeben, da sie die grauame Behandlung nicht länger mit ansehen konnten.

Seit 27 Jahren verschollen war Georg Mod, ein angesehener Deutscher von Davenport, Ia. Er war 1872 seiner angegriffenen Gesundheit wegen nach Wyoming gezogen, und seitdem hörten alle Nachrichten von ihm auf. Seine Verwandten zählten ihn längst zu den Toten. Der Mann der jüngsten Schwester Mod's ging nun seiner Zeit mit einem seiner Söhne nach dem Klondike, und von ihm erhielten die Verwandten in Davenport neulich folgenden Brief: „Ich und mein Sohn weilten über ein Jahr in Klondike, als wir zufällig von einem Prospektor und Miner Georg Mod sprechen hörten und wir beschloffen, ihn aufzufuchen. Es war eine lange und beschwerliche Weife, bis wir endlich an den Frantlin Gulch kamen, wo wir einen Mann Namens Martin trafen, bei dem wir uns nach Mod erkundigten. Er kannte ihn persönlich und brachte uns am nächsten Tage nach Mod's Claim am Ghidin Creek. Wie geht es Tob?“ redete ich Georg an. „Ich kenne Sie nicht“, war seine Antwort. „Ich zeigte hierauf auf meinen Sohn und sagte: „Dieser junge Mann ist der älteste Sohn Deiner jüngsten Schwester.“ Nachdem Mod sich von seinem Ersaaunen erholt, erkundigte er sich nach seinen Angehörigen, die er beinahe vergessen hatte. Er war seit 1872 Postkutscher, Rinderhirt, Ranchmann, Jäger, Fallenseller gewesen und 1898 nach Alaska gegangen, wo er etliche gute „Claims“ erwarb. Georg ist aber noch kein reicher Mann geworden. Wenn es mir gelingt, werde ich ihn zurückbringen.“

In einer Abfallkiste entwichen ist kürzlich der 17jährige Leo Rubin in Chicago. Er hatte wegen Taschendiebstahls eine Gefängnißhaft zu verbüßen und trug, als er an einem Vormittag zugleich mit den übrigen Gefangenen zum üblichen Spaziergang in den Korridor-gelassen wurde, in eine mit allerlei Abfällen gefüllte große Kiste und verhefte sich dort, so gut er konnte. Bald darauf beförderten zwei Gefangene unter Aufsicht eines Schließers die Kiste in den Hof, wo sie den Inhalt derselben, den verledeten Rubin mit eingeschlossen, in einen dort stehenden Behälter entleerten, indem sie die Kiste umstülpten. Dann schloffen sie den Deckel des Behälters und begaben sich in das Gefängniß zurück. Bald darauf kam der Fuhrmann, welcher die Abfälle fortzuschaffen hatte, in den Gefängnißhof; er ließ achtlos die großen Thortür offen und hob dann den Deckel des Behälters auf. In diesem Augenblicke flog die in dem Behälter befindlichen Abfälle nach allen Richtungen in die Höhe, und Rubin sprang, zur größten Verblüffung des Fuhrmannes, heraus. Der Letztere verfuht, den fliehenden Gefangenen festzuhalten, befiel jedoch nur ein Stück seiner Hosen-träger in den Händen. Im nächsten Augenblick hatte Rubin schon den offenen Thoreingang erreicht und verschwand um die Straßenecke. Gleich darauf machten sich mehrere Gefangenißwächter an die Verfolgung des Flüchtigen, konnten aber keine Spur von ihm entdecken.

Bezüglich des „Achtstundengesetzes“ hat unlängst das Marine-departement in Washington, D. C., eine für Arbeiter wichtige Entscheidung gefaßt. Der Kommandant des dortigen Marine-Schiffbauhofes hatte an das Marine-departement das Ersuchen gestellt, dem Kontrakter, welcher die Er-mächtigung zu ertheilen, seine Arbeiter zehn Stunden per Tag arbeiten zu lassen. Das Ersuchen war damit motivirt worden, daß, während die Bauarbeit im Gange ist, die Maschinen stillstehen müsse und der Boden des Gebäudes dem Regen ausgepöbel sei und beschädigt werde. Das Departement des General-auditors kam zu dem Schlusse, daß Arbeiter, die an Regierungsgebäuden beschäftigt sind, nur im Falle äußerster Nothwendigkeit länger als acht Stunden per Tag zur Arbeit angehalten werden dürfen und in dem vorliegenden Falle eine solche Nothwendigkeit nicht vorliege. Hinzugefügt wird, daß wenn in Fällen der in Rede stehenden Art öffentliches Eigentum wirklich nicht in anderer Weise vor Schaden bewahrt werden kann, das beste Mittel der Abhilfe und Beschleunigung der Arbeiten darin liegen würde, Arbeiter in Schichten anzu-stellen.

Diebe in Folge schlechter Lektüre wurden Knaben in Laurium, Mich. Seit drei Monaten waren in dem Städtchen und in der Umge-bung eine große Anzahl kleiner Diebstahle ausgeführt worden. Jüngst an einem Sonntage wurde ein Verkaufsladen um eine Masse Waaren und eine größere Geldsumme beraubt. Die Polizei fand einen Theil dieser Waaren, mit den Preiszeichen der bestohlenen Firma versehen, im Besitze von Knaben und folgte diesen bis zu einer Hölle außerhalb der Stadt, wo auch die übrigen gestohlenen Waaren, sowie aus anderen Läden entworbene Sachen gefunden wurden. Sechs Knaben wurden verhaftet, und diese gefunden, daß sie Räubernebeln gelesen und daraufhin eine Räuberbande organisiert hätten. Drei der Knaben wurden nach der Industriehule geschickt.

Sich selbst schredlich gezeichnet hat der Indianer Talspauer untern Amherst, Mo. Er erkrankte aus Herung die 17jährige Tochter seines Brodherren, hestete sodann eine Scheune in Brand und tödtete sich in dem brennenden Gebäude durch einen Schuß. Seine halbverbrannte Leiche wurde in den Ruinen der Scheune gefunden.

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von *Chat. H. Fletcher* hergestelt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und Substitute sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern-Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA
Castoria ist ein Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist unschädlich und angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea- Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von *Chat. H. Fletcher*. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

MANGLES FOR FAMILY AND HOTEL USE. An ordinary family ironing can be done on the "RACINE" Mangle in twenty minutes, without heat or fuel. NO FUEL. NO HEAT. NO SCORCHING. Prices within the means of every family. Made in six styles and ten sizes, for Families, Hotels, etc. Every Mangle Guaranteed. Send 2c stamp for new illustrated Catalogue, with prices. THE RACINE MANGLE CO., Racine, Wis.

M. M. S. POULTRY FENCING is thoroughly interwoven but has long horizontal wires, which classes it as A FENCE, NOT A NETTING. Like a fence, it can be properly stretched and erected with few posts and without top and bottom rails. Has cable foot-age and a cable running through the fence every foot. Each roll contains the famous M. M. S. trade mark. None other genuine. We are manufacturers also of the following famous fences: CABLED FIELD AND HOG FENCE with or without lower cable barbed. All horizontal lines are cables. STEEL WEB PICKET FENCE ideal fence for lawns, parks, cemeteries, etc. Steel gates, posts, etc. Everything the best of its kind. DE KALB FENCE CO., 100 High St., DE KALB, ILL. Pat. July 21, 1896. Pat. July 6, 1897.

Trinkt Grand Island Bier

welches sich weit und breit des besten Rufes erfreut. Dasselbe wird hergestellt aus bester Nebraska Gerste und feinstem Hopfen. Ein reines, unverfälschtes Bier, nahrhaft und gesund. Alle Bestellungen von Rah und Fern werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Besonders aufmerksam machen wir auf unser vorzügliches Flaschen-bier für Familiengebrauch.

GRAND ISLAND BREWING CO., GRAND ISLAND, NEB.

Erste National Bank, Grand Island, Nebraska. Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen. Kapital und Ueberfluß, \$120,000. E. A. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassirer.

Grand Island Banking Co. Kapital, \$110,000.

E. A. Peterfen, Präsident; J. W. Thompson, Vice-Präsident. G. B. Bell, Kassirer; W. A. Heimerger, Hilfskassirer. Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen.

Geo. Bartenbach.

TAPETEN, Alabastine, Pinjel, Elektrische Tapetenreiniger, Trockene Farben, Emaille Farben, Nief's Badewannen-Emaille, sowie alle Größen Fenster-scheiben, fertige Farben, Oele, Bleiweiß u. s. w.

"Racine" Folding Bath Cabinet affords a thorough and beneficial Turkish, Russian or Medicated bath as can be secured in any of the most extensive Turkish Bath Establishments in the country and at an expense of 4 to 6 cents per bath. Indispensable to the health and comfort of any home. Extensively used and endorsed by leading physicians. Send 2-cent stamp for 2-page illustrated catalogue. Price within the means of every family. Agents wanted in unoccupied territory. RACINE MANGLE CO., Racine, Wis.